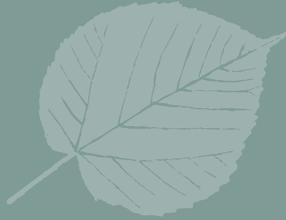




Arthur Oehler

# Geschichte Hotel Linde Heiden





## DANK

Der Herausgeber dankt Vera Caroni, Grub AR, für die grosszügige finanzielle Unterstützung dieser Publikation.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Stiftungsrat der Stiftung  
Hotel Linde Heiden

© 2023, Stiftungsrat Stiftung Hotel Linde,  
Heiden

**Autor:** Arthur Oehler, Heerbrugg

**Lektorat:** Vera Caroni, Grub AR,  
Urs-Peter Frey, Wolfhalden

**Gestaltung:** Antonia Bannwart, Heiden

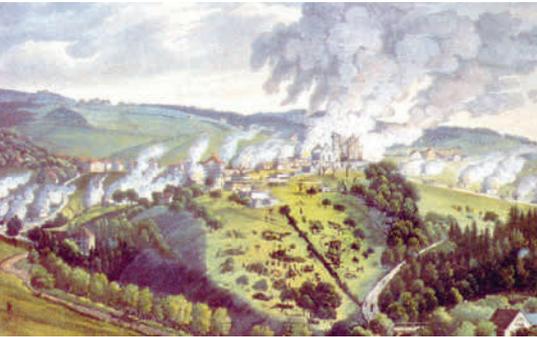
**Fotos:** Archiv Historisch-Antiquarischer Verein  
Heiden, Walter Strassnigg, Heiden,  
Tobias Hug/Appenzeller Zeitung, St.Gallen

**Druck:** Druckerei Lutz AG, Speicher

3., aktualisierte Auflage, 2025

Arthur Oehler

# Geschichte Hotel Linde Heiden



<sup>1</sup> Rohner, Michael, Seiten 13-14

<sup>2</sup> ebd., Seite 15

## Wie Phoenix aus der Asche

Die «Stunde 0» in Heidens Geschichte ist der 7. September 1838: «Es mochte Nachmittags 1 Viertel nach 2 Uhr sein, als bei heftigem Sturm mit einem Male aus der Behausung des Schmieds Johannes Frehner am Kohlplatz die Flammen empor loderten. (...) Mit Windeseile verbreitete sich das Feuer auf die näher und entfernter stehenden Häuser, da der tobende Föhn die Flammen immer weiter trug und nach allen Seiten Verderben und Untergang brachte.»<sup>1</sup> Der Brand zerstörte neben der Kirche 75 Wohnhäuser, 42 Scheunen und Ställe sowie 11 andere Nebengebäude.<sup>2</sup>

Wie Phoenix aus der Asche erhob sich bereits zwei Jahre nach dem verheerenden Dorfbrand der neue, ganz in klassizistischem Stil gehaltene Dorfkern, der heute als Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft ist.

## Heiden – ein Weltkurort

Neben dem architektonischen Neubeginn bahnte sich in den Jahren nach dem Dorfbrand auch eine entscheidende wirtschaftliche Veränderung an: Heiden entwickelte sich zum weltbekannten Klima- und Molkenkurort: «Heiden hat eine vorzügliche Lage und ist der modernste Kurort des Landes. Er vermag hochgestellten Ansprüchen gerecht zu werden, seine Hotels können jede Konkurrenz aushalten; technisch einwandlos gepflegte Lawn Tennisplätze, Spielgärten, prächtige Promenaden und ausgedehnte Parkanlagen geben ihm den Charakter des Weltkurorts. Der Mittelpunkt des Orts trägt durchaus städtische Art. Es fehlen auch nicht die (...) die



Gruss aus Heiden.

Kurochester.

Dein so wohlfeulter Preis erklaert sich aber nicht,  
 nicht. Auf dem langen weiten Weg ist kein  
 denn uns nicht gegangen. Um 4 Uhr nach abend  
 nur besetzt ist nur 1/2 11 Uhr z. Hause. Inzwischen  
 ist besten Dank in herzlichen Grüssen u.  
 Hause

Phot. Hausmann, Appenzell u. Heiden.



stillen Wege und einsamen Pfade. Wer diese in stiller Abendstunde geht, wird nur durch die Klänge des Kurorchesters daran erinnert, dass er sich in einem Weltkurort befindet, wo wir in der Hauptallee alle modernen Sprachen hören und sich ein internationales Leben entwickelt. Was Heiden auszeichnet, ist aber vor allem sein gesundes Klima. (...) Milde Winde herrschen vor. Der rauhe Nordwest ist hier unbekannt. Nebelfrei und staubfrei ist die Kurlandschaft (...).»<sup>3</sup> So schwärmt ein 1923 erschienener Führer vom Kurort Heiden.



<sup>3</sup>Durchs Appenzellerland –  
Illustrierter Führer durch beide  
Landesteile, Seiten 37/40



## Im Gleichschritt mit der Entwicklung von Heiden

Auch das Gebäude, welches das Hotel «Linde» heute noch beherbergt, nahm sowohl an der architektonischen wie auch der wirtschaftlichen Entwicklung von Heiden nach dem Dorfbrand von 1838 teil. Es entstand 1839/1840 im Zuge des Wiederaufbaus von Heiden<sup>4</sup> und fügt sich nahtlos ins klassizistische Dorfbild ein. Die «Linde» liegt an der Kreuzung von Bahnhof- und Poststrasse. Diesem Platz kommt durch die markante Umgebungsarchitektur, gebildet durch das ehemalige Hotel «Schweizerhof», das Hotel «Linde» und den ehemaligen Gasthof «Löwen», hoher städtebaulicher Stellenwert zu. Wie der gegenüberliegende «Löwen» zeigt auch die «Linde» den für die klassizistische Architektur von Heiden typischen Dreiecksgiebel über der durchbrochenen Traufe.<sup>5</sup> In den Jahren von Heidens Hochblüte des Kurtourismus, also von Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs, stieg die «Linde» von der einfachen «Pinte» zum «Kleinen Grand-Hotel» auf. Die «Linde» spielte während der Hochblüte des Kurtourismus in der «obersten Liga» der Gasthöfe und Hotels von Heiden mit.

## Anfänge als Pinte & Post – Johann Jakob Niederer, der erste «Linden»-Wirt

1845 wurde das erste Postbüro in Heiden eröffnet.<sup>6</sup> Der erste Posthalter hiess «Johannes Niederer, Pintenwirt zur «Linde» im Dorf.»<sup>7</sup> Johann Jakob Niederer war also in Personalunion Posthalter und Wirt. Mit ziemlicher

<sup>4</sup> Rohner, Ruedi, Heft 17, Seiten 31-32

<sup>5</sup> Huber, Seite 33

<sup>6</sup> Rohner, Michael, Seite 163

<sup>7</sup> Heiden 1652-1952, Seite 89



Sicherheit war dieser Johannes Niederer auch der erste Eigentümer der «Linde». Gestützt wird diese Annahme einerseits durch die Wirteprotokolle von Appenzell Ausserrhoden, die Johann Jakob Niederer bereits 1841 als Wirt erwähnen. Gleichenorts war die Wirtschaft als «Reifwirtschaft» aufgeführt. Reifwirtschaften durften nur Getränke ausschenken. Erst ein Jahr später, 1842, erscheint der Name «Linde», und die Bezeichnung «Reif» entfiel. Dies bedeutete, dass die «Linde» nun zu einer «richtigen» Wirtschaft aufgestiegen war, die neben Getränken auch Speisen aufzutischen durfte.<sup>8</sup> Ein zweiter Hinweis auf Johann Jakob Niederer als Eigentümer der «Linde» findet sich in einem Lagerbuch der Assekuranz Appenzell Ausserrhoden, wo 1858 Niederer als Eigentümer von «Haus und Stadel» verzeichnet ist.<sup>9</sup>

Sowohl das oben erwähnte Postbüro wie das Telegrafienbüro, das 1853 eröffnet wurde und von dem im Reiseführer von 1857 die Rede ist, fanden ihren Platz zunächst in der «Linde».<sup>10</sup> Das Restaurant befand sich an der gleichen Stelle wie heute, das Postbüro nahm den Platz des heutigen Saals ein, allerdings nur ein Stockwerk hoch.<sup>11</sup> Später wechselten das Post- und das Telegrafienbüro den Standort ins Gasthaus Schweizerhof, bis sie 1885 in den ehemaligen Anbau zum Haus Poststrasse Nr. 13 (Haus «Palme»), also gleich neben der «Linde», kamen, wo sie 63 Jahre lang verblieben.<sup>12</sup> Die Bezeichnung «Poststrasse» erinnert noch heute an diese frühen Standorte des Heidler Postbüros. Seit 1948 stehen dem Heidler Postamt in einem Neubau am Kirchplatz grosszügige räumliche Verhältnisse zur Verfügung.

<sup>8</sup> Staatsarchiv AR, Herisau, Cb. L 20 2

<sup>9</sup> Staatsarchiv AR, Herisau, Cb. F 1 30

<sup>10</sup> Heiden 1652-1952, Seite 89

<sup>11</sup> Rohner, Ruedi, Typoskript

<sup>12</sup> Heiden 1652-1952, Seite 89 und

Rohner Ruedi, Heft 3, Seite 1



Im 1857 erschienen Reiseführer *«Der Führer durch den Kanton Appenzell. Mit Illustrationen»* findet auch das Gasthaus *«zur Linde»* als eines der hauptsächlichsten von Heiden Erwähnung: Das Dorf bietet *«mit seinen Umgebungen, seinem Telegrafnenbüro, seinen Postverhältnissen – die Post fährt jeden Morgen 6 ½ Uhr nach St. Gallen und ein Omnibus um 9 Uhr nach Rorschach und kommen, erstere Abend um 7 ½ Uhr, und letztere um*

*9 Uhr Abends in Heiden wieder an – (...) den Gästen sehr viel Annehmlichkeiten. Überhaupt geniesst Heiden von den Kurgästen des günstigsten Urtheils. (...) Bei der Zunahme der Frequenz wird auch die Eleganz und bequeme Einrichtung der andern Gasthäuser Heidens (neben dem «Freihof»), von denen wir hier als die hauptsächlichsten diejenigen zum Löwen, zur Krone und zur Linde nennen, gefördert werden.»*<sup>13</sup>

## Die *«Linde»* wird modernisiert – Ratsherr Bartholome Rohner

Die *«Aera Niederer»* ging 1869 zu Ende, denn Ratsherr Bartholome Rohner wurde Eigentümer der *«Linde»*. Er veranlasste eine ganze Reihe an Modernisierungsschritten. So entstand 1871 der Saal in seinen heutigen Dimensionen. Gleichzeitig erhielt die *«Linde»* eine moderne *«Luftheizung»* und eine *«künstliche Brunneneinrichtung»*.<sup>14</sup> Ob besagte Brunneneinrichtung im Zusammenhang mit einer Zisterne steht, die im Laufe der Renovationsarbeiten von 2020–2022 im Untergeschoss entdeckt wurde, bleibt offen.

<sup>13</sup> Führer durch den Kanton Appenzell, Seite 88

<sup>14</sup> Fuchs, Thomas, in : Heiden – Geschichte, Seite 105

## BRAUN'S HÔTEL & PENSION „LINDE“



HEIDEN BEI RORSCHACH,  
CANTON APPENZELL AM BODENSEE.

## Das kleine «Grand-Hotel» – Die Aera Braun

Bereits 1874 übernahm Frank Valentin Braun die Liegenschaft. 1876 wurde der Stadel abgebrochen, und 1883 ist im Lagerbuch der Assekuranz von einem «Anbau» die Rede.<sup>15</sup> Wo dieser stand, bleibt unklar. Der südliche Anbau entstand jedenfalls erst nach 1891 unter Johann Baptist Ruppanner-Vock. Franz Valentin Braun starb offenbar 1884. In jenem Jahr ging die «Linde» in das Eigentum seiner Frau, Marie Braun, geborene Hofmann, über.<sup>16</sup> Deshalb spricht der Schweizer Kur-Almanach aus dem Jahr 1887 von der «Wwe. M. Braun». Darin lautet der Eintrag zum Hotel «Linde» unter der Rubrik «Die Kurorte am Bodensee und Appenzell»: «Hotel-Pension Linde (Wwe. M. Braun), neben dem Post- und Telegrafenamte (im heutigen Haus zur Palme, Poststrass 13), ein grosses, 3-geschossiges Gebäude mit je 10 Fenstern, Front gegen die Strasse, 20 schönen Logirzimmern mit 30 Betten, schönem Speise- und Conversationssaal mit Gallerie, Restaurations-, Frühstücks- und Lesesaal, Balkons, Terrasse mit prächtiger Aussicht auf die Hügellandschaft und auf den See; dazugehörig drei schön möblierte Privatwohnungen mit je 6 und 5 Zimmern nebst 2 Salons, zusammen noch 20 Betten. Pension: (completes Frühstück, Table d'hôte – reichlich –, Souper oder Thee mit kaltem Fleisch oder Eierspeisen) 5 Fr., Zimmer 1½–2½ Fr. Ausgezeichneter Tisch und aufmerksame Bedienung.»<sup>17</sup> Hier liegt ein weiteres Dokument aus der Glanzzeit des Heidler Kurwesens vor. Neben der «Linde» werden auch die Hotel-Pensionen «Freihof», «Schweizerhof», «Sonnenhügel» und «Krone» mit je einem kurzen Artikel bedacht. Mit der Witwe M. Braun stand also die «Linde» bereits im 19. Jahrhundert einmal unter weiblicher Leitung – sicher für damalige Verhältnisse eine Ausnahmerecheinung!

<sup>15,16</sup> Staatsarchiv AR, Herisau, Cb. F 1 30

<sup>17</sup> Schweizer Kur-Almanach, Seiten 239-240

<sup>18</sup> Staatsarchiv AR, Herisau, Cb. F 1 54

<sup>19</sup> Staatsarchiv AR, Herisau, Cb. L 20 2

<sup>20</sup> Rohner, Ruedi, Heft 17, Seite 31

<sup>21</sup> Lämmli, Rahel, «Balz, Handel und Tourismus – Körperkultur und andere Vergnügungen» in: «Obacht Kultur»

<sup>22</sup> Huber, Seite 33

<sup>23</sup> Steinmann, 1985

1889 wird ein Gustav Grünling als Eigentümer genannt.<sup>18</sup> Dieser betrieb das Hotel aber nicht selbst, denn das Wirteprotokoll aus dem selben Jahr nennt als Wirt Anton Schwarz.<sup>19</sup>

## Der «Linden»-Saal – ein Prunkstück in Heiden

Ursprünglich lag der «Linden»-Saal im 1. Stock des Gebäudes.<sup>20</sup> Wohl um 1871 liess Ratsherr Bartholome Rohner den Saal ins Parterre verlegen, und gleichzeitig wurde der Boden zwischen erstem Stock und Parterre entfernt. Somit ergab sich für den Saal ein Luftraum, der sich über zwei Stockwerke erstreckte. Es entstand der Saal in seiner heutigen Ausdehnung mit einer auf drei Seiten umlaufenden Galerie. Möglich ist die Entstehung aber auch erst kurz nach dem Erwerb der «Linde» durch Frank Valentin Braun, also nach dem



Auszug der Post (1874)<sup>21</sup>. Diese Annahme stützt auch der Befund von Huber, der die Entstehung «wohl kurz vor 1874»<sup>22</sup> ansetzt. Das heutige Erscheinungsbild im Stil

des Historismus erhielt der Saal, wie Eugen Steinmann vermutet<sup>23</sup>, allerdings erst um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Damals führte Johann Baptist Ruppanner-



Vock den Betrieb, den er 1891 erworben hatte. Er war der erste Besitzer der «Linde» aus der Ruppanner-Dynastie. Nach seiner Vorstellung sollte der Saal «ein stilvolles, festliches, mit Arvenholz aus dem Montafon getäfertes Prunkstück werden, in dem sich seine noble Gesellschaft wohl fühlen konnte. (...) Bis Ende der

40er Jahre wurden im Lindensaal die Vereinsabendunterhaltungen durchgeführt. Sie wurden nachher in den Freihofsaal verlegt.»<sup>24</sup>

«Im neuesten Style» errichtet, ist der heutige Saal «ein wichtiges Zeugnis des florierenden Fremdenverkehrs jener Jahre. Die Buntverglasung von Albert Naef (1880-

1939) aus Heiden an der Ostseite des Saals stammt ebenso aus dem späteren Jugendstil (um 1900) wie die ornamentalen Glasätzungen an der Südfront. Wohl nach der Bauzeit entstand die Malerei im Deckenspiegel, ein Lob auf die gesellige Musik, ein Werk des Heidener Flach- und Dekorationsmalers Ruedi Grundlehner (1852-1946).»<sup>25</sup> Die Buntverglasung im Jugendstil von Albert Naef war ursprünglich für das Restaurant gefertigt. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt verschwanden diese Glasbilder im Estrich des Hauses. Erst mit der Renovation der «Linde» 1986/87 kamen sie an ihren heutigen Platz im Saal.

Mitte der 1980er-Jahre drohte dem Saal die Umnutzung. In den über zwei Stockwerke reichenden Saal sollte eine Zwischendecke eingezogen werden, womit auf zwei Etagen zusätzliche Hotelzimmer entstanden



wären. In letzter Minute konnte der wertvolle Saal jedoch unter Schutz gestellt werden. Dies nicht zuletzt aufgrund eines Gutachtens von Eugen Steinmann, dem damaligen Kunstdenkmäler-Inventarisiertor des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Daraus einige Auszüge: «Der <Linden>-Saal ist nämlich ein typischer Vertreter der Innenarchitektur um die Jahrhundertwende. Säle dieser Art sind auch bei uns nur noch selten in solcher Grösse

und solcher Qualität anzutreffen. Er weist eine beeindruckende Einheitlichkeit auf und ist intakt erhalten. Das gilt für den eichenen Parkettboden, das maserierete Wandtäfer (Arvenholz aus dem Montafon), das zierliche Geländer mit schlanken gedrechselten Balustern, für die Kassettendecke mit dem ovalen Gemälde, das eine Allegorie der Mutterliebe in blumiger Landschaft darstellt und das Werk des begabten Malers

Grundlehner ist.»<sup>26</sup> Mit dieser inhaltlichen Interpretation des Deckenbildes begibt sich Steinmann allerdings in einen gewissen Widerspruch zu Huber. So bleibt letztlich die inhaltliche Deutung dem Betrachter überlassen.

<sup>24</sup> Rohner, Ruedi, Heft 17, Seiten 31/32

<sup>25</sup> Huber, Seite 33

<sup>26</sup> Steinmann, 1985

## Eine Familiengeschichte – Die Aera Ruppanner<sup>27</sup>

### Johann Baptist Ruppanner-Vock

Als erster Vertreter aus der Familie Ruppanner – herkommend vom Ruppen, Altstätten – führte Johann Baptist, genannt Jean, Ruppanner-Vock das Hotel <Linde>. Im Heidler Grundbuch ist der Kauf mit dem 7. August 1891 datiert.<sup>28</sup> Er war der Grossvater von Trudy Ruppanner. Jean Ruppanner übernahm die <Linde> im Alter von etwa 40 Jahren. Offenbar erfolgte der Kauf aus einer Konkursmasse, wohl eine Hinterlassenschaft des Vorgängereigentümers.<sup>29</sup> Das Hotel verblieb seither während 95 Jahren bzw. über drei Generationen im Eigentum der Ruppanner-Dynastie.

<sup>27</sup> Mündliche Informationen von Trudy Ruppanner (Gespräch vom 10. April 2014)

<sup>28</sup> Grundbuchamt Heiden, Eigentümerliste

<sup>29</sup> Rohner, Ruedi, Heft 17, Seite 31



### Jean Ruppner junior

Seine Nachfolge trat der älteste Sohn, ebenfalls mit Vornamen Johann Baptist, genannt Jean, an. Die Kaufübertragung an Johann Baptist Ruppner-Kyd (im Folgenden Jean junior genannt) erfolgte am 18. Dezember 1934. Nach dem Besuch der Hotelfachschule Luzern erweiterte er seine Kenntnisse im Hotelfach in den USA. Mit dem Schiff S.S. Noordam kam er am 29. Juni 1921 von Boulogne-sur-Mer in New York an.<sup>30</sup> Seine zukünftige Frau, Frieda Kyd, folgte ihm am 26. Oktober 1921 mit der S.S. Olympic.<sup>31</sup> 1922 heirateten die beiden in Philadelphia.<sup>32</sup> Anlässlich einer Volkszählung im Jahr 1930 ist das Ehepaar Ruppner-Kyd in Queens/New York nachgewiesen.<sup>33</sup> Wegen der Übernahme der «Linde» kehrte Jean junior mit seiner Frau Anfang der 1930er-Jahre – das genaue Datum lässt sich nicht mehr eruieren – aus Amerika zurück. Jean Ruppner junior war «kein allseits beliebter, geselliger Gastwirt, genannt «de Schang Ruppner», der es mit seiner Frau zusammen verstanden hatte, den Betrieb mit 30 Gästebetten während beinahe drei Jahrzehnten auf eine originelle Art und Weise weiter zu führen. Bis Ende der 40er Jahre wurden im Lindensaal die Vereinsabendunterhaltungen durchgeführt.»<sup>34</sup>

<sup>30</sup> Passanger List S.S. Noordan,  
29. Juni 1921

<sup>31</sup> Passanger List S.S. Olympic,  
26. Oktober 1921

<sup>32</sup> Philadelphia, Pennsylvania,  
Marriage Index, 1885–1951

<sup>33</sup> Fifteenth Census of  
the United States: 1930,  
Population Schedule

<sup>34</sup> Rohner, Ruedi, Heft 17, Seite 32

<sup>35</sup> Mitteilung Sonderegger,  
Peter, Heiden

## Der Dampfer «Kaiser Wilhelm der Grosse»

An der südlichen Stirnseite des Saals hängt ein Bild, das den Dampfer «Kaiser Wilhelm der Grosse» zeigt. Es ist überschrieben mit «Norddeutscher Lloyd Bremen» und trägt unter der Darstellung des Schiffs den Text «D. «Kaiser Wilhelm der Grosse» Die Needles im Kanal passierend». Mit den «Needles» (Nadeln) sind die drei markanten Kalkfelsen vor der Isle of Wight gemeint. Gemäss mündlicher Überlieferung soll das Bild das Schiff zeigen, mit welchem Jean junior aus Amerika zurückfuhr. Er soll das Bild als Andenken an seine Überfahrt gekauft haben.<sup>35</sup> Dass diese Geschichte bestenfalls «ben trovato», also «gut erfunden», ist, wird klar, wenn man sich



das Schicksal des Dampfers «Kaiser Wilhelm der Grosse» vor Augen führt und mit den oben erwähnten Daten zum Aufenthalt von Jean Ruppanner junior in den USA vergleicht.

Nach dem Stapellauf am 4. Mai 1897 versah der Doppelschrauben-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd bis 1914 den Liniendienst auf der Transatlantikpassage Bremerhaven – New York. Mit ihren

vier Schornsteinen verkörperte die «Kaiser Wilhelm der Grosse» den damals bei Reisenden gefragtesten und spektakulärsten Schiffstyp, der neuste technische Entwicklungen mit Geschwindigkeit und Luxus verband. Als erstes deutsches Schiff gewann das Schiff das «Blaue Band» für die schnellste Nordatlantiküberquerung. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde die «Kaiser Wilhelm

der Grosse» zum Hilfskreuzer umgerüstet und im Handelskrieg vor der westafrikanischen Küste eingesetzt. Nach einem Gefecht mit dem britischen Kreuzer «HMS Highflyer», bei dem die «Kaiser Wilhelm der Grosse» bereits nach einer halben Stunde die gesamte Munition verschossen hatte und somit chancenlos blieb, wurde das Schiff am 26. August 1914 auf Befehl des Kapitäns zwei Kilometer

vor der spanischen Küste versenkt. Es rollte über Steuerbord und blieb im seichten Ufergewässer liegen, bis es 1952 verschrottet wurde.<sup>36</sup> Somit bleibt offen, worin bzw. ob überhaupt ein Bezug dieses Bildes zu Jean Ruppanner junior besteht. Übrigens: Das Bild kann bis heute bei «NiceArtGallery» gekauft werden!

Trudy Ruppanner  
(1924–2022)



### **Gertrude/Trudy Ruppanner – «Grande Dame» der Hotellerie**

Ein weiterer Sohn von Jean Ruppanner-Vock war Emil, der Vater von Trudy. In jungen Jahren arbeitete er in der Latteria centrale Lugano, um seine Kenntnisse der italienischen Sprache zu vertiefen. Angezogen vom milden Klima der italienischen Riviera verlegte er seinen Lebensmittelpunkt nach San Remo. In San Remo baute er ein Comestibles-Geschäft auf, die «Salumeria svizzera». Der Ehe mit einer ebenfalls in San Remo tätigen Schweizerin entsprossen vier Töchter, deren älteste Trudy Ruppanner ist. Sie wuchs mit ihren Schwestern in San Remo auf. Für den Kontakt von Trudy Ruppanner nach Heiden sind die langen Sommerferien in Italien – sie dauerten rund drei Monate – verantwortlich. Trudy verbrachte diese Zeit jeweils bei ihrem Grossvater, später bei ihrem Onkel und Götti, in Heiden. So lernte sie auch



Die jugendliche Trudy Ruppanner, ca. 1952

<sup>36</sup> Mitteilung Brown-Hohl,  
Rosmarie, La Chaux-de-Fonds/  
Heiden, und Wikipedia

<sup>37</sup> Eggenberger, Peter, 2022

die «Linde» gut kennen, und ihr Interesse an der Hotellerie wuchs. In der Hotelfachschule in Bordighera holte sie sich die nötige Fach-Ausbildung. Als Onkel Jean ans Aufhören dachte, trat Trudy – nach Lehr- und Wanderjahren – am 1. April 1963 in seine Fusstapfen. «Eine alleinstehende Frau als Chefin in der «Linde», die macht das nicht lange», lauteten abwertende Kommentare. Doch «die Neue» erwies sich als starke, weltgewandte Frau, die sich in der männerdominierten Hotelbranche souverän durchzusetzen verstand.<sup>37</sup>

Beim Grossvater war die «Linde» noch ganzjährig geöffnet. Onkel Jean schloss das Hotel im Winter jeweils während zweier Monate – für Heidler Verhältnisse erstmalig. Diese «Tradition» behielt auch Trudy bei. Die «Linde» machte immer im November und Dezember Winterpause und wurde zu Neujahr wieder geöffnet. Die beiden Schliessmonate verbrachte Trudy Ruppanner in San Remo in der elterlichen Wohnung. Die «Linde» umfasste zu dieser Zeit 30 Hotelbetten. Dazu kamen Betten in Privathäusern, z.B. im Haus Poststrasse 16, das bis 2022 eine Drogerie beherbergte. So konnte die «Linde» rund 60 Gäste beherbergen. Diese stammten vorwiegend aus der Schweiz. Das Hotel beschäftigte während der Saison 12 bis 14 Angestellte. Wie oben angetönt, verhielt sich die Heidler Bevölkerung gegenüber der «Linden»-Besitzerin eher distanziert. So ist es nicht verwunderlich, dass die «Linde» nur wenige Stammgäste aus der einheimischen Bevölkerung zählte. Ein wichtiges Bindeglied zum Dorf stellte hingegen der «Linden»-Saal dar. Er wurde von den Dorfvereinen rege für deren Versammlungen und Veranstaltungen benutzt. Aber auch viele auswärtige Gesellschaften feierten dort ihre Feste.



### **Bauliche Veränderungen in der Aera Ruppanner**

Das Haus erfuhr in dieser Periode wesentliche bauliche und infrastrukturelle Veränderungen. Jean Ruppanner-Vock veranlasste den südlichen Anbau auf der ganzen Länge des Hauses, was dem Hotel eine bedeutende räumliche Bereicherung brachte. Und im Saal entstand dadurch eine bühnenähnliche Erweiterung. Im Erdgeschoss entstanden so ein neuer Frühstücksraum und ein kleiner Saal, der heute häufig auch als Bühnenbereich in Verbindung mit dem grossen Saal verwendet wird. Im Zusammenhang mit der Erstellung des südlichen Anbaus muss der grosse Saal seine heutige Innengestaltung erhalten haben.

Unter der Führung von Jean Ruppanner jun. entstand 1947 an der Ostseite des Hotels die Restaurant-Terrasse, das erste bewirtete «Dehors» in Heiden. Da der Sommer 1947 extrem sonnig und heiss war, erwies sich die Neuheit als Schlager, und der Bau war bereits nach kurzer Zeit abbezahlt. Zur Zeit von Trudi Ruppanner wurde der Eingangsbereich zur Poststrasse hin neu gestaltet, und alle Zimmer – mit einer Ausnahme – erhielten Kalt- und Warmwasseranschluss sowie Dusche oder Bad/WC.

### **Ende der Aera Ruppanner**

Nach 72 Jahren und drei Generationen Ruppanner ging 1986 eine Aera für die «Linde» zu Ende. «Niemand meiner Verwandten will die Nachfolge antreten, so dass das Ende unserer Familientradition als Hoteliers unausweichlich ist. Ich hoffe einfach, dass die «Linde» Hotel und Restaurant bleibt», erklärte sie 1986 anlässlich ihres Abschieds.<sup>38</sup> So verkaufte Trudy den Betrieb an Paul Kobelt, der in Heiden ein Sanitär- und Heizungsunter-

nehmen führte.<sup>39</sup> Trudy Ruppner verstarb am 12. September 2022 im Alter von fast 98 Jahren im Altersheim Quisisana.

## Erneuern und beleben – Die Aera Kobelt<sup>40</sup>

Paul Kobelt kaufte 1986 die «Linde» in der Absicht, mit dem Heilbad Unterrethstein eine intensive Zusammenarbeit zu pflegen. Den Gästen der «Linde» wurde eine Shuttle-Bus-Verbindung zum Heilbad angeboten, was über mehrere Jahre gut funktionierte.

Bevor aber dieses Konzept umgesetzt werden konnte, standen umfangreiche Sanierungs- und Renovationsarbeiten an. Im Saaltrakt zeigten sich gravierende statische Probleme. Das Stockwerk über dem Saal und die Saal-Galerie drohten abzustürzen, da sie nur ungenügend abgestützt bzw. verankert waren. Durch den Einbau eines massiven Betonkerns, der zugleich einen Lift aufnehmen konnte, gelang es, das Gebäude, und speziell den Saaltrakt, zu stabilisieren. Man übertreibt wohl nicht, wenn man diese Lösung als eine Meisterleistung des Ingenieurs Werner Hanny bezeichnet. Damit aber nicht genug. Im gleichen Zug wurden praktisch alle Infrastrukturräume, wie Küche, Office, WC-Anlagen, erneuert und zum Teil neu platziert. Verschiedene Zimmer hatten eine grundlegende Sanierung nötig. Eine Auffrischung erfuhr der Saal. Eine künstlerische Bereicherung stellen die oben erwähnten Jugendstil-Scheiben dar. Schliesslich ist eine neue Saalbestuhlung zu erwähnen. Diese Sanierungs- und Umbauarbeiten fanden in den Jahren 1986/87 statt.

<sup>39</sup> Grundbuchamt Heiden,  
Eigentümerliste

<sup>40</sup> Mündliche Informationen von  
Herta, Paul und Helmut Kobelt  
(Gespräch vom 13. Mai 2014)



Hotel Linde



Den Hotel- und Restaurantbetrieb gab Paul Kobelt in Pacht. Ab 2003 war eine Genossenschaft Pächterin von Hotel und Restaurant. Sie definierte ihre betriebliche Ausrichtung als authentische lokale Gastwirtschaft mit einem bewussten Fokus auf Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Betriebs. So legte sie auch Wert auf die Verwendung regionaler Produkte. Die Küche gilt bis heute als kreativ, gutbürgerlich bis innovativ-weltoffen, auch mit einem breiten Angebot an vegetarischen Gerichten. Die «Linde» hat sich mit diesem Konzept einen guten Ruf erworben.

Im Februar 2023 wurde die Betriebsführung von der Genossenschaft in die «Linde Hotel & Gastro AG» überführt.

Doch nach wie vor versteht sich die «Linde» als Begegnungsort für alle. Sie ist heute Herz und Treffpunkt des Dorfzentrums. Zur Förderung des kulturellen Lebens im Vorderland und zur Belebung des einmaligen Lindensaals organisiert eine ehrenamtliche Kulturgruppe mit den «Lindenblüten» ein eigenes Kulturprogramm.

## Eine neue Blütezeit – Die Stiftung Hotel Linde Heiden

2017 plante die Familie Kobelt den Hotelbetrieb aufzulösen und an deren Stelle Wohnungen einzubauen. Diese Absicht löste im Dorf die Befürchtung über den Verlust eines traditionsreichen Hotel- und Restaurant-



Betriebs aus. So fand sich eine Projektgruppe zusammen, die das Ziel verfolgte, die <Linde> im Rahmen einer Stiftung zu retten. Die am 7. November 2018 gegründete Stiftung «Hotel Linde Heiden» kaufte die Liegenschaft der Familie Kobelt ab. Der Stiftungszweck wird im Internet-Auftritt folgendermassen beschrieben: «Die gemeinnützige Stiftung Hotel Linde Heiden setzt sich für den Erhalt des Hotels und Restaurants Linde in Heiden ein. Die Liegenschaft mit dem architektonisch einzigartigen Saal soll als kulturelles Zentrum für die Bevölkerung zugänglich bleiben. Die Stiftung stellt die finanziellen Mittel für die Sanierung und den Erhalt der Liegenschaft sicher. Sie kann darüber hinaus die Förderung der Kultur, des Tourismus und touristisch bedeutsamer Kulturgüter in Heiden unterstützen. Die Stiftung hat keinen Erwerbzweck und erstrebt keinen Gewinn.»<sup>41</sup>

Damit stand die Stiftung vor grossen Herausforderungen; denn die <Linde> war in die Jahre gekommen; die letzte Renovation erfolgte in den 1980er-Jahren. Somit zeigte sich im und am Haus grosser Sanierungsbedarf. Sanitäre Anlagen, elektrische Installationen, Hotelzimmer, Aufzüge, Küche, Office und Fassade riefen nach umgehender Renovation und Sanierung, damit diese Elemente den heutigen Bedürfnissen der Gäste und den betrieblichen Notwendigkeiten der heutigen Zeit entsprechen.

Um das traditionsreiche Hotel zu erhalten, präsentierte die Stiftung «Pläne und Konzepte, welche einen ebenso zukunftsorientierten wie rentablen Betrieb sicherstellen und die Aufwertung dringend benötigter Hotelzimmer ermöglichen.»<sup>42</sup>

<sup>41</sup> Internet-Auftritt Stiftung  
Hotel Linde Heiden,  
Abruf 19. Februar 2023

<sup>42</sup> ebd.



Die Umsetzung dieser Pläne und Konzepte erfolgte in zwei Etappen. Die erste Bauphase dauerte von Januar 2020 bis Mai 2020; die zweite erstreckte sich über die Zeit von Januar 2022 bis August 2022. Der 13. August 2022 markiert die offizielle Wiederöffnung von Hotel und Restaurant «Linde».

Was während der beiden Erneuerungs- bzw. Renovationsetappen mit/in der Linde geschah, erzählt sie gleich selbst:

#### «Hotel Linde: ein Meilenstein

Das Jahr 2022 war ein ganz besonderes in meinem 183-jährigen Bestehen als Herberge und Begegnungsstätte. Ich wurde geflickt an allen Ecken und Enden, teilweise wurde ich gar ausgehöhlt. Ich musste das eine oder andere Geheimnis lüften, das ich hinter Sperrholzwänden, untergehängten Decken oder Spannteppichen während Jahrzehnten zu bewahren wusste. Doch heute bin ich mehr als froh, dass die einstige Schönheit aus meinen Jugendjahren wieder an die Oberfläche trat. Und das ganz ohne Skalpell, Botox oder Silikon. Dafür mit Hammer und Spachtel, Pinsel und Farbe. Die «Narkose» dauerte zwar mehrere Monate. Doch die Operateure und Operateurinnen unter der Leitung des Architekturbüros Ueli Sonderegger haben ganze Arbeit geleistet. Der alte Glanz ist wieder da. Gleichzeitig wurden mir neue Elemente einverleibt, die sich bestens mit den Erinnerungen aus meiner Jugendzeit verbinden.

So wurden meine «Organe» gänzlich erneuert. Ich bin ans Fernwärmenetz angeschlossen, die elektrischen Anlagen sind ebenso erneuert wie der Rest der Haustechnik. In meiner Brust schlägt neu ein zweikammriges Herz: die Produktionsküche im Unter- und die Tagesküche im Erdgeschoss.

<sup>43</sup> Frey, Urs-Peter,  
Nobs, Roger, in «aufwind»,  
Februar 2023

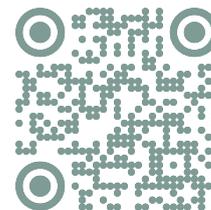
Doch vor allem erhielt ich zwanzig wunderschöne Zimmer, eine sanierte Terrasse mit tollem Ausblick gegen Süden, ein Bistro mit Bar und ein neues Kleid in sanftem Lindengrün! Mit meinen Prunkstücken, dem historischen Saal und dem klassischen Esszimmer darf ich mich nun eines der schönsten Hotels weit und breit nennen! Wer denkt da noch ans Alter?

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Ihre Linde»<sup>43</sup>

Planung und Bauleitung für beide Renovationsphasen lagen in den Händen von Ueli Sonderegger, dipl. Architekt ETH/SIA, Heiden, und dessen Team.

Der Stiftungsrat dankt allen Donatoren und Donatorinnen, welche die Renovation der ‹Linde› in den Jahren 2020–2022 durch namhafte Beiträge ermöglichten.



Stiftungsrat der ‹Stiftung Hotel Linde Heiden›

### Schriftliche Quellen

- <aufwind>, Heidler Gemeindeblatt
- Der Führer durch den Kanton Appenzell. Mit Illustrationen, Teufen und Herisau, 1857
- Durchs Appenzellerland, Illustrierter Führer durch beide Landesteile, Ausser- und Innerrhoden, Verband appenzellischer Verkehrsvereine, Heiden, 1923
- Eggenberger, Peter, «Grande Dame» der Hotellerie, in: <Appenzeller Zeitung>, 13. Oktober, 2022
- Grundbuchamt Heiden, Eigentümerliste
- Heiden 1652-1952, Festschrift zum 300-jährigen Bestehen der Gemeinde Heiden, 1652-1952, Heiden 1952
- Heiden – Geschichte von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert, Schwellbrunn, 2022
- Homepage Stiftung Hotel Linde Heiden
- Huber, Johannes, Heiden, Ein Gang durch Geschichte und Architektur, Heiden, 1998
- Loetscher, H., Dr. med., Schweizer Kur-Almanach, Kurorte, Bäder und Heilquellen der Schweiz, 4. Auflage, 1887
- Marriage Index, Philadelphia, Pennsylvania, 1885–1951
- Passenger List, S.S. Noordam, 29. Juni 1921
- Passenger List, S.S. Plympic, 26. Oktober 1921
- Rohner, Michael, Die Gemeinde Heiden im Kanton Appenzell A.Rh., Teufen, 1867
- Rohner, Ruedi, Ein Leben in Heiden, Aus Ruedi Rohners Notizen zu Heiden, Hefte Nr. 3 und Nr. 17, Heiden, 2015
- Rohner, Ruedi, Typoskript, undatiert
- Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Herisau. Lagerbücher der Assekuranz AR zu Heiden, Cb. F 1 30 und Cb. F 1 54
- Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Herisau: Wirteprotokolle Cb. L 20 2
- Steinmann, Eugen, Gutachten «Erhaltungswürdigkeit des <Linden>-Saals in Heiden», Typoskript, 6. Mai 1985

### Mündliche Quellen

- Altherr, Fredi, Ex-Denkmalpfleger AR, Herisau
- Brown-Hohl, Rosmarie, La Chaux-de-Fonds/Heiden
- Eisenhut, Heidi, Dr., Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen
- Frey, Urs-Peter, Wolfhalden
- Kobelt, Herta, Paul und Helmut, Gespräch mit dem Autor am 13. Mai 2014
- Kobelt, Helmut, Heiden
- Ruppner, Trudy, Gespräch mit dem Autor am 16. April 2014 im Altersheim Quisisana, Heiden, †
- Sonderegger, Peter, Heiden, †
- Sturzenegger, Daniela, Heiden
- Witschi, Peter, Ex-Staatsarchivar AR, Herisau





**SWISS  
QUALITY  
HOTELS**

**Linde**  
Heiden





Hotel Linde

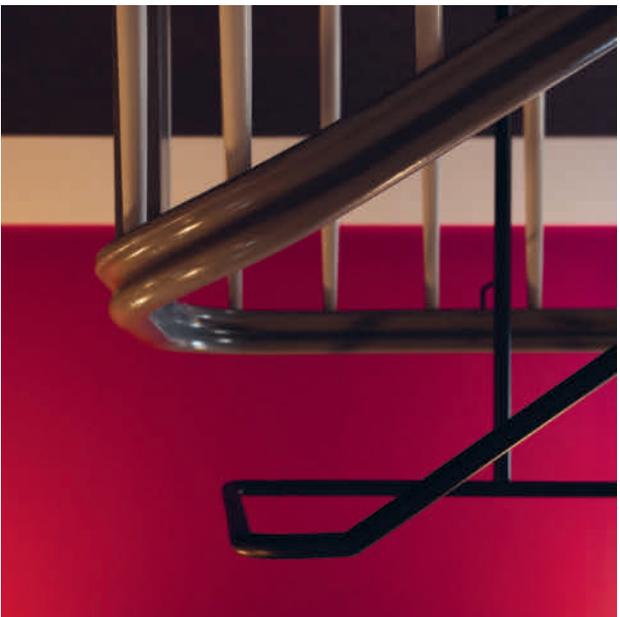
Restaurant

















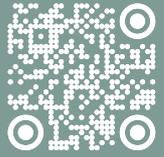






Die «Linde» ist das einzige, noch existierende Hotel-Restaurant in Heiden, dessen Geschichte in die Biedermeierzeit zurückreicht. Es erzählt die Geschichte des Kurorts seit dem Beginn in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Zimmer, der grosse und der kleine Saal atmen – trotz neuem Komfort – unverändert die Atmosphäre der Zeit, als Heiden ein weltbekannter Kur- und Ferienort war. Einzelne Zimmer sind so genannte Themenzimmer. Sie sind Henry Dunant, Katharina Sturzenegger, der Jolanda & Walter Maier Stiftung und der Sefar AG gewidmet. Das Hotel bietet 20 Zimmer mit insgesamt 37 Betten an. Prunkstück der «Linde» ist der grosse Saal mit Galerie. Dank des erhaltenen Originalzustands lässt sich auch heute bei festlichen Anlässen die Biedermeierzeit nachempfinden. Einen Mehrwert für Hotel und Restaurant stellt die Bar dar, die im Zuge der umfassenden Renovation des Hotels (2020 bis 2022) entstand.





# Hotel Linde Heiden

